

Aus der Sozialdemokratie.

✚ Berlin, 27. März. (Telegr.) Die radikalen Organe der Sozialdemokratie begrüßen die Spaltung als eine Klärung; aber unter ihnen hat die Bremer Bürgerzeitung einige Beklemmungen wegen der Zusammensetzung der neuen Haase-Fraktion: deren Mitglieder bestünden aus sehr verschiedenen Elementen, die auch durch grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten getrennt seien. Deshalb müsse noch eine weitere Klärung folgen. Die Breslauer Volkswacht hält dem Vertreter für Breslau-West, Abgeordneten Bernstein, der mit Haase aus der Reichstagsfraktion ausgetreten ist, während der sozialdemokratische Vertreter für Breslau-Ost, Bauer, zur Fraktionsmehrheit gehört, eindringlich vor, „daß die Breslauer Sozialdemokraten ihre Abgeordneten in die durch Disziplin gebundene Gesamtfraktion entsandt haben, nicht aber in irgendeine größere oder kleinere Sonder-Arbeitsgemeinschaft!“ Den Wirrwarr in der neuen Fraktion schildert die Volkswacht folgendermaßen:

Das wäre also streng genommen eine dritte „Arbeitsgemeinschaft“, denn neben der eigentlichen Reichstagsfraktion existiert schon die „Arbeits“-Gemeinschaft Liebknecht-Kühle, die zu diesen 18 nicht gehört, sie im Gegenteil in ihren Spartacusbriefen heftig anfeindet. Man müßte annehmen, daß zu dieser allerhöchsten Tonart auch Henke und Herzfeld sich offenerweise begeben würden, denn sie gehören zu ihr. Die Liebknecht-Fraktion macht der Arbeitsgemeinschaft der 18 die schwersten Vorwürfe der Halbheit. Sie meint, daß man nicht wie Schwarz die Kriegskredite ablehnen, aber selber Kriegsanteile zeichnen könne, daß man nicht wie Geyer die Kriegsbedürfnisse ablehnen und dem eigenen Sohn die Genehmigung zum freiwilligen Dienst geben dürfe; sie beschuldigt Haase der Doppelzüngigkeit und trennt sich von Ledebour in der elsäß-lothringischen Frage wie in der Frage der Vaterlandsverteidigung überhaupt. Dabei wollen wir gar nicht von Bernstein reden und von der Tatsache, daß er am 4. August 1914 wie Dittmann ein begeisterter Anhänger der Kreditbewilligung war.

Der Vorwärts veröffentlicht einen Brief des Abgeordneten Haase an den Parteiauschuß, in dem es heißt:

Gestern, als ich in der Vorstandssitzung war, ist mir von der Absicht, den Ausschuß einzuberufen, nichts gesagt worden. Ich wurde in Abwesenheit der erkrankten Genossin Zieh und gegen den Widerspruch des Genossen Bengels von den Mitgliedern des Vorstandes dazu gedrängt, sofort eine Erklärung über meine fernere Zugehörigkeit zum Parteivorstand abzugeben. Obwohl ich darauf hinwies, daß es im Interesse der Partei läge, wenigstens um einige Tage diese Angelegenheit hinauszuschieben, beharrten die Mitglieder des Parteivorstandes auf sofortiger Entschliebung mit dem Bemerkten, daß sie ein Zusammenarbeiten ablehnten. Darauf gab ich die bereits in der Presse veröffentlichte Erklärung ab.

Der Brief schließt mit der Erklärung Haases, daß ihm nach diesen Vorgängen die Teilnahme an der Sitzung des Parteiaus-schusses zwecklos erscheine.